



# DIE STRÄUCHER LUXEMBURGS



FONDATION  
**Hëllef fir d'Natur**  
Prakteschen Naturschutz mat Ärer Hëllef  
[www.hfn.lu](http://www.hfn.lu)

Mit Hilfe von Spendengeldern konnte die *Fondation Hëllef fir d'Natur* in den vergangenen 28 Jahren knapp 950 Hektar Land erwerben und unter Schutz stellen, darunter auch viele Hecken und Feldgehölze. Helfen auch Sie mit einer Spende diese wichtigen Landschaftselemente und Lebensräume zu erhalten.

### **Spenden und Nachlässe**

Den größten Teil ihrer Mittel verdankt die *Fondation Hëllef fir d'Natur* monatlichen, jährlichen oder einmaligen Spenden und Nachlässen. Weitere Mittel verdankt sie Spenden, die ihr anlässlich von Geburten, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und Todesfällen zukommen. Spenden ab 120 € / Jahr sind steuerlich absetzbar. Spenden kleinerer Beträge an andere gemeinnützige Organisationen sind zu diesem Zweck kumulierbar. Alle SpenderInnen erhalten eine Spendenquittung. Weitere Infos unter [www.hfn.lu](http://www.hfn.lu) oder Tel.: 29 04 04-1.

### **Haben Sie ein Stück Land, das Sie nicht mehr nutzen?**

Stellen Sie es der *Fondation Hëllef fir d'Natur* zur Verfügung durch Verkauf, Schenkung, Verpachtung, usw. Wir bauen es ein in unser Netz kleiner Naturreservate.

**Rufen Sie an!** Tel.: 29 04 04-1 (Sekretariat)

**Spendenkonto:** CCPL IBAN LU89 1111 0789 9941 0000  
oder online unter [www.hfn.lu](http://www.hfn.lu)

### **Impressum:**

**Koordination:** Grid Communication Creos Luxembourg S.A.

**Kommunikation HfN:** Jim Schmitz, Brigitte Michaelis

**Text und Konzept:** Claudine Felten, Diplom - Forstwirtin

**Layout:** plan K

**Print:** Imprimerie Heintz / Juni 2010 / Auflage: 200

**Fotos:** Claudine Felten, Thierry Helmingier, Georges Moes, Claude Meisch, Rainer Schubert, wikipedia commons.



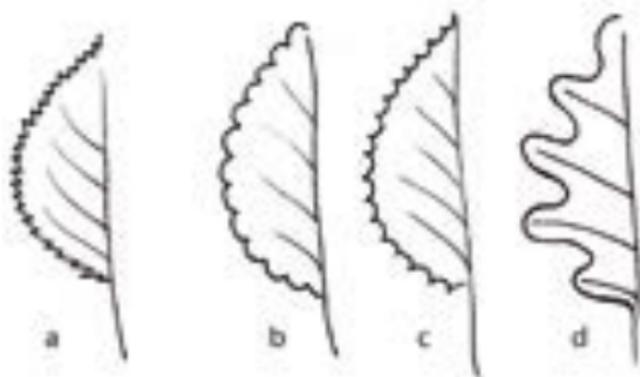
FONDATION  
**Hëllef fir d'Natur**  
Prakteschen Naturschutz mat Ärer Hëllef  
[www.hfn.lu](http://www.hfn.lu)



# DIE STRÄUCHER LUXEMBURGS

## INHALT

Felsenbirne	4	Waldgeißblatt	20
Berberitze	5	Heckenkirsche	21
Buchsbaum	6	Schlehe	22
Besenheide	7	Purgier-Kreuzdorn	23
Waldrebe	8	Faulbaum	24
Kornelkirsche	9	Johannisbeere	25
Roter Hartriegel	10	Stachelbeere	26
Haselnussstrauch	11	Hundsrose	27
Gewöhnliche Zwergmispel	12	Brombeere	28
Weißdorn	13	Himbeere	29
Besenginster	14	Weiden	30
Seidelbast	15	Schwarzer Holunder	31
Pfaffenhütchen	16	Roter Holunder	32
Efeu	17	Heidelbeere	33
Stechpalme	18	Wolliger Schneeball	34
Liguster	19	Gemeiner Schneeball	35



**Blattrand:** a. gesägt, b. gekerbt, c. gezähnt, d. gebuchtet



Habitus



Blüte



Blatt



Frucht



Vorkommen



Wissenswertes



Giftig

# FELSENBIERNE

F: AMÉLANCHIER COMMUN L: EESCHPEL



Höhe bis 4 m, meist stark verzweigt. Zweige rotbraun, im jungen Zustand filzig



Weißer, traubig angeordnete Blüten, mit 5 schmalen Blütenblättern. Blütezeit: April - Mai.



Eiförmig bis verkehrt eiförmig, fein gezähnt, unterseits oft filzig behaart. Im Herbst orange bis dunkelrot gefärbt



Etwa 1 cm große, kugelige Apfelfrüchte mit dunkelroter bis blauschwarzer Färbung.



Felsgebüsche, sonnige, trockene Steilhänge. In Luxemburg beschränkt sich das Vorkommen auf die Hauptstadt und Felsstandorte in der Luxemburger Schweiz und in den Tälern von Sauer, Our und Wiltz.



Die Felsenbirne gehört zur Familie der Rosengewächse. Die mehlig-süß schmeckenden Früchte können (ohne Kerne) zu Konfitüre verarbeitet werden



Kerne und Blätter der Felsenbirne sind **leicht giftig**.  
**Rote Liste: selten (R).**

# BERBERITZE

F: ÉPINE-VINETTE L: DRÄIDAR



Sommergrüner, dornenbewehrter bis zu 3 m hoher Strauch.



Gelbe, glockenförmige Blüten, traubig angeordnet.  
Blütezeit: April - Mai.



Eiförmig - elliptisch, am Rand mit langen, feinen Zähnen.  
Herbstfärbung leuchtend orange bis rot.



Die etwa 1 cm langen, roten, ovalen Früchte haben einen säuerlichen Geschmack und sind vitaminreich. Sie können roh gegessen, zu Konfitüre verarbeitet oder in Fleischgerichten verwendet werden.



Sonnige, trockene Standorte, insbesondere auf kalkhaltigen Böden, Säume von Halbtrockenrasen sowie lichte, trocken-warme Eichenwälder.



Rinde und Wurzel der Berberitze enthalten entzündungshemmende und antimikrobielle Wirkstoffe. Da sie Zwischenwirt eines Getreiderostpilzes ist, wurde die Berberitze in Westeuropa fast ausgerottet.



**Rote Liste: stark gefährdet (EN).**

# BUCHSBAUM

F: BUIS L: PELLĒM



Immergrüner bis 4 m hoher Strauch, selten bis 8 m hoher Baum.



Kleine, gelbgrüne Blüten in Knäueln, gute Bienenweide.  
Blütezeit: April - Mai.



Klein, oval bis elliptisch, dunkelgrün, ledrig mit gelbgrüner Unterseite, am Rand eingerollt.



Eine dreihörnige, schwarzbraune Kapsel mit 6 Samen.



Felsgebüsche, lichte trocken-warme Wälder, vornehmlich auf Kalkböden. In Luxemburg nur an wenigen Standorten wild vorkommend; der bedeutendste ist der „Pällemberg“ bei Ahn. Als Zierstrauch und Beeteinfassung weit verbreitet.



Der luxemburgische Name „Pällem“ stammt von der Verwendung geweihter Buchsbaumzweige am Palmsonntag.



Der Buchsbaum ist in allen Teilen **stark giftig**.

**Rote Liste: gefährdet (VU).**

# BESENHEIDE

F: BRUYÈRE COMMUNE L: HEED



Bis 80 cm hoher, reich verzweigter Zwergstrauch, immergrün, im unteren Bereich häufig dürr.



Klein, rosa, nickend, in langgezogenen, stehenden Trauben; Bienenweide, Blütezeit: August bis Oktober.



Sehr klein, schuppenförmig, schmal eingerollt.



Unscheinbare, kleine Kapsel Früchte, die Samen werden vom Wind verbreitet.



Auf trockenen, nährstoffarmen, bevorzugt sauren Standorten, an Wegrändern, auf Lichtungen, in lichten Wäldern. Im Ösling verbreitet, aber auch auf dem Gebiet des Luxemburger Sandstein.



Vor der Industrialisierung waren weite Teile des Öslings mit Heiden bedeckt, die mit Schafen beweidet wurden. Durch den Einsatz des in der Stahlindustrie anfallenden Thomasphosphats als Düngemittel konnten diese Grenzertragsstandorte aufgewertet werden, so dass die Heideflächen nach und nach gänzlich aus dem Landschaftsbild verschwanden.

**Rote Liste: nicht gefährdet**

# WALDREBE

F: CLÉMATITE DES HAIES L: DÄIWELSSEEL



Die zu den Lianen gehörende Waldrebe wird bis zu 30 m lang und klettert an Bäumen und Sträuchern bis in eine Höhe von zehn Metern empor.



1,5 bis 2 cm, weiß, mit 4 Blütenblättern, mit intensivem Geruch. Blütezeit: Juli - August.



Eiförmig - elliptisch, am Rand mit langen, feinen Zähnen. Herbstfärbung leuchtend orange bis rot.



Kleine, einsamige Nussfrüchte mit langem, weiß behaarten Anhang, der als Flugorgan dient.



Auf nähr- und stickstoffreichen Böden. Besonders in Auenwäldern, lichten Wäldern und Gebüsch.



Im Französischen trägt die Waldrebe auch noch den Namen „herbe aux gueux“ (Bettlerkraut), weil Bettler sich mit den hautreizenden Blättern der Waldrebe einrieben, um einen



Ausschlag zu provozieren und so mitleiderregender zu wirken.

**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# KORNELKIRSCH

F: CORNOUILLER MÂLE L: KIERELTER



Bis zu 8 m hoher Strauch, seltener Baum.



Klein, gelb in Knäueln zusammenstehend; blüht sehr früh ab Februar / März; Bienenweide.



Oval, ganzrandig, mit deutlich hervortretenden Blattnerven, die zur Blattspitze hin gebogen sind.



Ovale, etwa 2,5 cm große, bei Reife dunkelrote Steinfrucht.



In warmen, trockenen Lagen, bevorzugt auf kalkreichen Böden. In Luxemburg vor allem auf den Muschelkalkböden im Osten.



Die Kornelkirschen wurden vermutlich bereits in der Jungsteinzeit als Nahrung genutzt. Bei den Griechen und Römern fand daneben auch das zähe Holz Verwendung zur Herstellung von Speerschäften und Bögen. In Österreich werden Kornelkirschen verbreitet zur Herstellung von Marmeladen und Edelbränden genutzt.

**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# ROTER HARTRIEGEL

F: CORNOUILLER SANGUIN L: HAARTRUTT



Bis zu 4 m hoher Strauch, junge Zweige mit hellgrüner bis roter Rinde.



Kleine, weiße Blüten in Dolden angeordnet; Blütezeit: Mai - Juni; Bienenweide.



Ähnlich dem der Kornelkirsche, der Sonne zugewandte Blätter oft rötlich.



Kleine, schwarze Steinfrüchte; roh ungenießbar, aber zum Kochen von Marmelade geeignet.



In Luxemburg verbreitet und häufig, bevorzugt auf nährstoff- und kalkreichen Böden, in Hecken, Gebüsch und am Waldrand.



Aus den Früchten wurde Öl gewonnen für Öllampen und zur Seifenherstellung.

**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# HASELNUSSSTRAUCH

F: NOISETIER L: HIESELTIER



Mehrstämmiger, dichter Strauch, bis 5 m hoch, selten auch bis zu 10 m hoher Baum.



Weibliche Blüten kleine Knospen mit rotvioletten Härchen an der Spitze, unscheinbar; männliche Blüten in Kätzchen angeordnet; Blütezeit: Februar - März.



Relativ groß, rund-oval, doppelt gesägt, mit 1 bis 3 langgezogenen Blattspitzen, steif behaart.



Hartschalige, ölhaltige Nussfrucht, die seit alters her als Nahrungsmittel geschätzt und angebaut wird.



Charakteristische Art der Eichen-Hainbuchenwälder und Auwälder, wächst auf nahezu allen Standorten. Im Ösling bilden Haselnusssträucher oft ganze Bestände in ehemaligen Lohhecken.



Haselnussruten werden zum Flechten von Korbwaren und Zäunen genutzt. Die Haselnuss galt bei den Römern als Friedenssymbol, später wurde sie als Glücksbringer und Liebessymbol gesehen.

**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# GEWÖHNLICHE ZWERGMISPEL

F: COTONÉASTER  
SAUVAGE  
L: MILLEBÉINCHEN



Niedriger, 0,5 bis 2 m hoher Strauch.



Klein, weiß bis rosa, rosenähnlich, zu 3 bis 7 in Schirmrispen angeordnet. Blütezeit: April - Juni.



Klein, oval, unterseits und am Blattrand weißfilzig behaart



Kleine (< 1cm), rote Apfelfrüchte.



Sonnseitige Felsgebüsche, Halbtrockenrasen. In Luxemburg nur wenige Vorkommen auf Luxemburger Sandstein und im Ösling, erwähnenswert sind vor allem jene auf den Felsen der Hauptstadt.



Alle Pflanzenteile sind **schwach giftig**.

Der lateinische und französische Name leitet sich von „cotone“ ab, der lateinischen Bezeichnung für Quitte, sowie „aster“ - übersetzt: „ähnlich“. Das luxemburgische „Millebéinchen“ bezieht sich auf die Früchte, die denen des Weißdorn (Mullebutzen) recht ähnlich sind.



**Rote Liste: nicht gefährdet (LC).**

# WEIßDORN

F: AUBÉPINE L: WÄISSDAR



Bis 8 m hoher, dorniger Strauch oder Baum.



Klein, weiß bis rosa, rosenähnlich, in Dolden angeordnet; stark duftend; Bienenweide. Blütezeit: Mai.



2 - 4 cm, dunkelgrün, ledrig, formenreich: gesägt, tief gebuchtet, nie ganzrandig.



1 - 1,5 cm große, dunkelrote Apfelfrüchte mit mehligem Fruchtfleisch (L: Mullebutzen); essbar, wird zu Marmelade und Gelee verarbeitet; wichtige Winternahrung für Vögel.



Da der dornenreiche Strauch vom Vieh gemieden wird, wurde der Weißdorn häufig zur Einfriedung von Gärten gepflanzt. Von Natur aus findet sich der Weißdorn im Unterwuchs und am Rand lichter Wälder sowohl auf frischen als auch trockeneren Standorten.



In Luxemburg kommen drei Weißdornarten vor, die untereinander Hybride bilden und daher nur schwer zu unterscheiden sind. Der Weißdorn ist **schwach giftig**. In der Medizin werden Weißdornextrakte bei niedrigem Blutdruck angewendet.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# BESENGINSTER

F: GENÊT À BALAIS L: GINZ



1 - 3 m hoher, immergrüner Strauch, mit langen, dünnen, dunkelgrünen, kantigen Zweigen, die vertikal nach oben wachsen.



2-3 cm groß, leuchtend gelb, von Hummeln bestäubt.  
Blütezeit: Mai - Juni.



0,5 - 1 mm, dreiteilig, Teilblättchen verkehrt eiförmig, behaart.



8 - 12 kleine, braune Samen in einer 3 - 5 cm langen, schwarzen Schote, aus der sie bei Fruchtreife heraus geschleudert werden.



Pionierpflanze auf sauren Böden, deshalb in Luxemburg vor allem im Ösling auf Kahlschlagflächen, mehrjährigen Brachen, an Wald- und Wegrändern weit verbreitet.



In allen Teilen **giftig**, wird medizinisch verwendet.  
Mit den Zweigen des Besenginsters wurden früher Besen gebunden.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# SEIDELBAST

F: BOIS-JOLI L: FÄSCHHOLZ



Bis 1 m hoher wenig verzweigter, wenig belaubter Strauch.



Rosa, stark duftend, ungestielt, gedrängt an den Zweigenden sitzend; Blütezeit: Februar - März.



Lang, lanzettlich, kurz gestielt, spiralig an den Zweigspitzen angeordnet.



Bis 1 cm große, rot glänzende Beerenfrucht, ungestielt, am Zweig sitzend.



Der Seidelbast ist kennzeichnend für kalkhaltige Böden, wo er im Unterwuchs von artenreichen Buchenwäldern und Eichenmischwäldern vorkommt. In Luxemburg findet man den Seidelbast hauptsächlich im Minette, sowie in der Moselgegend aber auch überall dort, wo der Boden einen hohen Kalkgehalt aufweist.



Der Seidelbast ist in allen Teilen **stark giftig!** Neben der medizinischen Verwendung wurde Seidelbast auch zur



Herstellung von Farbe genutzt. **Rote Liste: nicht gefährdet.**

# PFAFFENHÜTCHEN

F: FUSAIN D'EUROPE L: PAFENHITTCHEN



1,5 - 6 m hoher, reich verzweigter Strauch, mit grün berindeten, im Querschnitt viereckigen Zweigen.



Klein, grünweiß, unscheinbar. Blütezeit: Mai - Juni.



3 - 10 cm, elliptisch, mit fein gesägtem Rand. Herbstfärbung rosarot, orange bis leuchtendrot.



Leuchtend rosa gefärbte, an einen Priesterhut erinnernde Kapsel, mit orangen Samen.



Im Gutland verbreitet in lichten Wäldern, Hecken, an Waldrändern, besonders auf frischen, nährstoffreichen, gerne kalkhaltigen Böden.



Das Pfaffenhütchen ist in allen Teilen **giftig!** Das Holz des Pfaffenhütchens wurde zur Herstellung von Spindeln genutzt, deshalb wird der Strauch auch Spindelholz genannt.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# EFEU

F: LIERRE GRIMPANT L: WANTERGRÉNG



Immergrüne, bis 450 Jahre alte Kletterpflanze, die mit Hilfe von Haftwurzeln bis zu 20 m hoch klettern kann.



Klein, unscheinbar, gelbgrün; Blütezeit: September bis Oktober.



An jungen Trieben drei- bis fünfflappig, an älteren Trieben rautenförmig ungelappt.



Erbse große, blauschwarze Beerenfrüchte, oft bereift.



Verbreitet und häufig in Wäldern, auf Mauern und Felsen, in luftfeuchten Lagen.



Der Efeu ist in allen **Teilen giftig!** Aufgrund seiner krampflösenden Wirkung werden Extrakte aus Efeublättern gegen Husten eingesetzt.



**Rote Liste: nicht gefährdet**

# STECHPALME

F: HOUX L: HU



Immergrüner, mehrstämmiger Strauch oder bis 300 Jahre alter und 15 m hoher Baum.



Klein, weiß, unscheinbar; Blütezeit: Mai - Juni.



Elliptisch, ledrig, dunkelgrün glänzend; Blattrand an jüngeren Bäumen gezackt, mit Stachelzähnen besetzt, an alten glatt.



Erbse große, rote Steinfrüchte; Zweige mit Früchten sind als Weihnachtsdekoration beliebt.



Bevorzugt auf sandigen, mäßig sauren Böden, in Luxemburg verbreitet in den Buchenwäldern auf Luxemburger Sandstein (Gréngewald, Umgebung von Mersch, Luxemburger Schweiz, ...).



Der deutsche Name Stechpalme leitet sich davon ab, dass in manchen Gegenden am Palmsonntag Zweige der Stechpalme geweiht werden. Die Stechpalme ist in allen Teilen **stark giftig!**



**Rote Liste: nicht gefährdet**

# LIGUSTER

F: TROÈNE COMMUN L: KIELECHHOLZ



Halbimmergrüner, 1,5 bis 4 m hoher Strauch.



Klein, weiß bis cremefarben in Rispen angeordnet;  
Blütezeit: Juni - Juli.



Oval bis lanzettlich, ganzrandig, bis zum erneuten Laubaustrieb  
im Frühjahr am Strauch bleibend.



Erbse groß, schwarz; das bittere Fruchtfleisch umgibt 4 Samen.  
Reife: Oktober.



In warmen, lichten Wäldern, Gebüsch, bevorzugt auf Kalk. In  
Luxemburg überall im Gutland verbreitet, besonders auf Böden  
des Keuper und Muschelkalk (Sauer südlich Rosport, Mosel),  
auch im Minette.



Der Liguster gehört zu den Ölbaumgewächsen und ist somit  
ein Verwandter der Olivenbäume. Die **giftigen** Früchte wurden  
früher zum Färben und zur Herstellung von Tinte genutzt, sowie  
gelegentlich wohl auch um Wein zu färben. Die Rinde ergab  
einen gelben Farbstoff und die Holzasche diente zur Herstellung  
von Schwarzpulver.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# WALDGEIßBLATT

F: CHÈVREFEUILLE DES BOIS L: JUDDESEEL



Am Boden kriechender oder an Bäumen bis 6m windender Strauch.



Groß, milchigweiß bis gelborange, trompetenförmig, stark duftend.  
Blütezeit: Juni - August.



Oval-elliptisch, ganzrandig, kurz gestielt oder sitzend, paarweise gegenständig.



Erbse große, rote Früchte, ähnlich roten Johannisbeeren, jedoch in endständigen Knäueln.



In Luxemburg überall verbreitet, häufig auf mäßig frischen bis feuchten Böden, in Eichen-Hainbuchenwäldern, Au- und Schluchtwäldern.



**Vorsicht!** Die Früchte sind **giftig!** Sie werden vor allem von Kindern gern mit roten Johannisbeeren verwechselt. Die Blüten werden von langrüsseligen Nachtfaltern bestäubt, daher ist der Duft des Waldgeißblatts nachts am stärksten.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# HECKENKIRSCH

F: CAMÉRISIER À BALAIS L: BËNSELTER



Zierlicher, 1 bis 2 m hoher Strauch, sommergrün, Rinde hellgrau.



Weiß, trompetenförmig, 1 -2 cm groß, paarig angeordnet;  
Blütezeit: Mai bis Juni.



Oval, ganzrandig, leicht flaumig behaart



Je zwei, am Grund miteinander verwachsene, rote Früchte;  
**schwach giftig.**



In lichten Wäldern, Hecken, Gebüsch, bevorzugt auf den  
nährstoff- und kalkreichen Böden von Keuper, Muschelkalk und  
Minette im Osten und Süden des Landes.



Der französische Namenszusatz „à balais“ deutet darauf hin,  
dass die Zweige der Heckenkirsche früher zu Besen gebunden  
wurden.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# SCHLEHE

F: PRUNELLIER L: SCHLÉIWENDAR



Mittelgroßer, mit langen schmalen Dornen bewehrter Strauch, häufig mit Wurzelbrut.



Weiß, rosenartig, etwa 1,5 cm groß, sehr zahlreich; Blütezeit: im März - April, vor dem Blattaustrieb; wichtige Nahrungsquelle für Schmetterlinge und Bienen.



Eiförmig bis umgekehrt eiförmig, zugespitzt, Blattrand gesägt.



Kleine, dunkelblau bereifte Pflaumen, deren gelbes Fruchtfleisch erst nach einem Frost genießbar ist. Verarbeitung zu Schnaps und Marmelade.



Zusammen mit dem Weißdorn ist der Schleh- oder Schwarzdorn die häufigste einheimische Heckenart, die überall weit verbreitet ist



Mancherorts trifft man auf verwilderte Pflaumengebüsche (Zwetschgen, Mirabellen, Kréckel), die häufig auch dornenbewehrt sind. Abgesehen von den größeren Blättern werden die Unterschiede zur Schlehe aber spätestens bei der Fruchtreife deutlich. **Rote Liste: nicht gefährdet.**

# PURGIER- KREUZDORN

F: NERPRUN  
PURGATIF  
L: SCHÄSSDAR



3 - 6 m, selten bis 10m hoher Strauch oder Baum, dornenbewehrt.



Klein, grün, unscheinbar; Blütezeit: Mai bis Juni.



3 bis 5 cm, oval, mit deutlich sichtbaren Blattnerven, Blattrand gesägt.



Klein, rund, schwarz bereift, schlehenähnlich, **schwach giftig** mit purgierender ( abführender ) Wirkung.



Verbreitet in lichten Wäldern, Hecken und Gebüsch, vorzugsweise an warmen, nährstoff- und kalkreichen Standorten. Meidet saure Böden, daher im Ösling selten.



Der wahrscheinlich größte und älteste Kreuzdorn Luxemburgs steht bzw. liegt in Ehner ( s. Foto ). Er ist 6 m hoch und hat einen Umfang von 144 cm. ( Quelle: <http://lb.wikipedia.org/> )



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# FAULBAUM

F: BOURDAINE L: POLVERHOLZ



Dornloser, meist wenig verzweigter, niedriger Strauch mit grauschwarzer Rinde, gelegentlich bis zu 6 m hoch werdend.



Klein, grünlich, unscheinbar, Blütezeit: Mai - September, Bienenweide.



Elliptisch, ganzrandig, 4 - 6 cm.



Erbsengroß, erst rot, bei Reife schwarz gefärbt; mehrere Reifestadien nebeneinander; **giftig!**



In Wäldern, besonders auf eher sauren und/oder feuchten bis nassen Böden (auch Mooren) des Luxemburger Sandstein und im Ösling.



Der luxemburgische Name „Polverholz“ rührt daher, dass die Asche des Faulbaumholzes, ebenso wie die des Ligusters zur Herstellung von Schwarzpulver verwendet wurde. Der deutsche Name Faulbaum bezieht sich auf den fauligen Geruch der frischen Rinde.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# JOHANNISBEERE

F: GROSEILLIER L: KRÉISCHEL



Kleiner, bis 2 m hoher Strauch; in Luxemburg sind drei Arten einheimisch: Rote -, Schwarze – und Alpen-Johannisbeere.



Unscheinbar, grün, an langen Rispen, Blütezeit: April - Mai.



3 - 5 cm, gelappt, Blattrand gesägt, in Büscheln an Kurztrieben angeordnet, bei der Schwarzen Johannisbeere mit Drüsen besetzt, die den typischen, starken Geruch verströmen.



Je nach Art rot oder schwarz; der Geschmack ist schwächer ausgeprägt als bei den Zuchtformen.



In Luxemburg kommt die Alpen-Johannisbeere ausschließlich an den Felshängen des Luxemburger Sandstein vor ( Müllerthal-Gegend, Echternach ). Die sehr ähnliche Rote Johannisbeere findet sich verstreut im gesamten Gutland. on der Schwarzen Johannisbeere, einer typischen Auwaldart, gibt es nur wenige Vorkommen im Zentrum des Landes.



Kultivierte Johannisbeeren wachsen in vielen Gärten. Sie werden roh gegessen oder zu Gelees, Sirup, Eis, Likör usw. verarbeitet. **Rote Liste: nicht gefährdet.**

# STACHELBEERE

F: GROSEILLIER ÉPINEUX L: DÉCK KRÉISCHEL



Kleiner, bis 1 m hoher, mit Stacheln besetzter Strauch.



Klein, grünrot, unscheinbar, einzeln oder zu zweit in den Blattachseln; Blütezeit: April - Mai.



1- 3 cm, handförmig gelappt, behaart.



Grün, steif behaart, bis 1,5 cm groß, dadurch kleiner als die Früchte der Zuchtformen.



Im ganzen Land vorkommend, in Schlucht- und Auwäldern, besonders auf frischen, nährstoffreichen Böden, jedoch auch auf Kalkfelsen.



Aus Stachelbeeren wird Marmelade, Kompott, Kuchen und auch Stachelbeerwein hergestellt. Die im Handel erhältliche Jostabeere ist eine Kreuzung aus Schwarzer Johannisbeere und Stachelbeere.

**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# HUNDSROSE

F: ÉGLANTIER COMMUN L: WËLL ROUS



Bis 4 m hoher, wenig verzweigter Strauch, mit langen überhängenden Ästen. Zweige mit hakig rückwärts gebogenen Stacheln.



Große, hellrosa farbene, duftende Blüten mit 5 Blütenblättern und bis 100 Staubblättern. Blütezeit: Mai - Juni.



Fiederteilig, 5 oder 7 Fiederblättchen, Blattrand gesägt, am Blattstiel mit Nebenblättern.



„Spackelter“ - rote, länglich eiförmige Früchte, die im Fruchtmark zahlreiche mit Widerborsten besetzte Nüsschen besitzt, die von Kindern gerne als Juckpulver genutzt werden.



Überall sehr häufig, in Hecken, an aldrändern, in lichten Laubwäldern.



Das Fruchtfleisch der Hagebutten ist reich an Vitamin C. Es wird zu Mus verarbeitet oder getrocknet für Tee verwendet. Neben der Hundsrose existieren zahlreiche andere Wildrosenarten und deren Hybride. Die Hundsrose dient häufig als Propfunterlage für Zuchtrosen.

**Rote Liste: nicht gefährdet**

# BROMBEERE

F: MÛRIER SAUVAGE L: SCHWAARZBIER



Aufrechter oder niederliegender, auch kletternder Strauch, z.T. wintergrün, Äste mit Stacheln besetzt, die auch als Kletterhilfe dienen.



Rosenähnlich, bis 2 cm, weiß bis hellrosa; Blütezeit: Juni bis August.



Vielgestaltig, häufig gefiedert mit 3 ganzen oder gebuchtete bis tief gespaltenen Blattfiedern, gesägtem Blattrand, an der Blattunterseite und Blattstiel mit Stacheln, Nebenblätter am Blattgrund.



Dunkelrote bis schwarze Sammelfrucht, bestehend aus vielen kleinen Früchten, deren Fruchtfleisch jeweils ein Nüsschen umschließt.



Überall sehr häufig, in Hecken, an Waldrändern, in Wäldern, auf Kahlschlagflächen, Stickstoffzeige.



In Luxemburg existieren 51 Arten, die gemeinhin als Brombeere bezeichnet werden. Nicht zu den Brombeeren gehört die Kratzbeere, auf luxemburgisch „Päerdsbier“, zu erkennen an den blau bereiften Früchten (s. Foto rechts unten).

**Rote Liste:** nicht bewertet

# HIMBEERE

F: FRAMBOISIER L: HAMBIER



Bis 1,5 m hoher, wenig verzweigter Strauch, Triebe mit weichen Stacheln besetzt.



Rosenähnlich, weiß, in Rispen; Blütezeit: Mai - Juli.



3 - 5 Fiederblätter, Blattunterseite dicht weißfilzig behaart



Rote Sammelfrucht, süß, Vitamin C reich, wird verarbeitet zu Marmelade, Saft, Eis, usw.



In lichten Wäldern, am Waldrand, auf Kahlschlagflächen, bevorzugt auf sauren Böden. Im ganzen Land häufig



Die Früchte und Blätter der Himbeere werden seit dem Altertum als Heilmittel verwendet.

**Rote Liste: nicht bewertet**

# WEIDEN

F: SAULES L: WEIDEN



Meist rundliche, 1- 5 m hohe Gebüsche, auch Bäume (s. Die Bäume Luxemburgs).



Weidenkätzchen Blütezeit: März - April, Bienenweide.



Elliptisch, oval oder länglich lanzettlich, an der Blattunterseite meist mehr oder weniger stark behaart, bei der Ohrweide mit ohrenförmigen Nebenblättern.



Sehr kleine, behaarte Samen, die Haare dienen als Flugorgan.



Hauptsächlich an nassen Standorten: an Bachläufen und Quellen, in Sümpfen, Mooren und verlandeten Stillgewässern; auch als Pionier auf Brachen.



Weiden sind zweihäusig, d.h. es existieren männliche und weibliche Pflanzen. Die Rote Liste Luxemburgs unterscheidet 13 strauchförmige Weidenarten. Daneben existieren zahlreiche Hybriden. **Rote Liste: mit Ausnahme der Kriechweide (CR) werden alle Arten als nicht gefährdet eingestuft.**

# SCHWARZER HOLUNDER

F: SUREAU NOIR  
L: SCHWAARZEN  
HIELÄNNER



Bis zu 8 m hoher, weit ausladender Strauch oder Baum.



Viele, kleine, weiße Einzelblüten in bis zu 30 cm großen, Schirmrispen vereint, stark duftend, Blütezeit: Mai - Juni.



Fiederblätter mit 5 - 9 Fiedern, einzelne Blättchen länglich-elliptisch, Blattrand gesägt.



Kaum erbsengroß, bei Reife schwarz glänzend, reich an Vitamin C, roh genossen **schwach giftig**.



Auf nährstoff- und stickstoffreichen Böden, in Hecken, Auwäldern, lichten Wäldern, häufig auch in Gärten und am Haus gepflanzt. Im ganzen Land verbreitet, im Gutland jedoch häufig .



Blüten und Früchte des Schwarzen Holunders finden vielerlei Verwendung sowohl als Heilmittel wie auch in der Küche. So hilft ein Tee aus getrockneten Holunderblüten bei Erkältungen, der Beerensaft kann vorbeugend eingesetzt werden. Daneben gibt es Holunderkuchlein, Holunderlimonade, Holundergelee, Apfel-Holundersaft usw.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# ROTER HOLUNDER

F: SUREAU À GRAPPES L: ROUDEN HIELÄNNER



1 bis 4, seltener bis 6 m hoher Strauch.



Klein, gelbgrün in länglich kegelförmigen Rispen angeordnet; Blütezeit: April bis Mai.



Fiederblätter mit 5 - 9 Fiedern, einzelne Blättchen länglich-elliptisch, Blattrand gesägt.



Rot, kleiner als beim Schwarzen Holunder.



Auf eher trockenen Standorten, in Hecken, an Waldrändern und auf Kahlschlagflächen, kalkmeidend, daher im Ösling häufig, jedoch auch im Gutland verbreitet.



Im blattlosen Zustand unterscheiden sich roter und schwarzer Holunder anhand der Farbe des schaumstoffartigen Marks im Zweiginnern. Beim Schwarzen Holunder ist dieses Mark weiß, beim Roten Holunder dunkelbraun.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# HEIDELBEERE

F: MYRTILLE L: MOLBIER



Kleiner bis 50 cm hoher Strauch, mit kantigen, grünen Ästen.



0,5 cm, glockig, rotgrün, unscheinbar,  
Blütezeit: April - Juni.



1 - 2 cm, hellgrün, oval bis elliptisch, am Rand fein gezähnt.



Erbse groß, blau bereift, wohlschmeckend.



In lichten Wäldern, Waldlichtungen, im Randbereich von  
Mooren, auf sauren Böden, besonders im Ösling und auf  
Luxemburger Sandstein häufig



Der luxemburgische Name „Molbier“ ist auf den hohen Gehalt an Anthocyanen (pflanzlichen Farbstoffe) in den Früchten zurückzuführen, die nicht nur Mund und Zähne blau malen, sondern z.B. auch Ostereier oder Stoffe. Eine nahe Verwandte der Heidelbeere ist die sehr seltene Moosbeere. Sie wächst auf Moorstandorten und ist in Luxemburg vom Aussterben bedroht.  
**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# WOLLIGER SCHNEEBALL

F: VIORNE  
LANTANE  
L: MOUDERSÉILCHEN



Bis 4 m hoher, reich verzweigter, kräftiger Strauch.



Klein, weiß, in 5 - 10 cm großen Dolden, Blütezeit: Mai - Juni, Bienenweide.



5 - 12 cm, eiförmig zugespitzt, unterseits dicht weißfilzig behaart, Blattrand gezähnt.



Schwarz glänzend, etwa erbsengroß, oval, an den Seiten leicht abgeflacht, **giftig!**



An sonnigen, mäßig trocken bis mäßig feuchten Standorten, auf nährstoffreichen, bevorzugt kalkhaltigen Böden, in Hecken, Gebüsch, lichten Wäldern, an Waldrändern, im Osten Luxemburgs und Minette verbreitet.



Der Name Schneeball bezieht sich auf die dichten, weißen Blütenstände, die bei einigen kultivierten Arten des Schneeballs kugelförmig sind.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# GEMEINER SCHNEEBALL

F: BOULE DE NEIGE  
L: SCHNÉIBALL



Bis 4 m hoher weit ausladender Strauch, der besonders im Herbst durch die blutrote Blattfärbung auffällt.



Klein, weiß, in bis 10 cm großen Dolden, die randständigen Blüten größer, Blütezeit: Mai - Juni.



Bis 15 cm groß, 3- bis 5-lappig.



Erbsengroße, rot glänzende Steinfrüchte, roh **schwach giftig**.



Auf frischen bis feuchten Standorten, in Auwäldern, Erlenbrüchen und feuchten Eichen-Hainbuchenwäldern, entlang von Bächen und an Stillgewässern. Überall im Land verbreitet.



Ein mit Honig gesüßtes Heißgetränk aus Schneeballfrüchten wird in einigen osteuropäischen Ländern bei Erkältungen verabreicht. In der Türkei verarbeitet man die Früchte zu einem Erfrischungstrank.



**Rote Liste: nicht gefährdet.**

# Unsere Energienetze im Einklang mit der Umwelt



Der Auftrag von Creos als Strom- und Erdgasnetzbetreiber ist es, die Versorgung mit Strom und Erdgas sicherzustellen. Das Unternehmen erfüllt diese Aufgabe zuverlässig und unter Einhaltung der Umweltauflagen.

[creos.net](https://www.creos.net)